



©Sieger Köder

# Fastenzeit 2017

# impulso

## „Begrift ihr, was ich an euch getan habe?“

Joh 13,12

„Jesus stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.“ Joh 13,4



Jesus handelt in der *Gestalt* eines nichtjüdischen Sklaven, war doch der Dienst der Fußwaschung als so erniedrigend angesehen, dass kein jüdischer Sklave seinem Volksgenossen die Füße waschen konnte. Wer einem Sitzenden die Füße wäscht, muss herabsehen und kann keinen Augenkontakt halten. So verliert der Waschende tatsächlich sein *Gesicht* in den Augen des anderen.

Jesus geht *seinen* Weg und lässt sich von der Sicht der anderen nicht abhalten...

„Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.“ Joh 13,5



Jesus verrichtet diesen Sklavendienst, er wäscht ihnen die Füße, was kein vernünftiger Jude sonst tun würde!

Jesus ist sich nicht zu schade, er beugt sich vor jedem Einzelnen und bittet:  
Lass mich Dir die Füße waschen!  
Lass mich Dir meine unendliche Liebe und Güte schenken!

Das ist Liebe, die alles gibt,  
Liebe, die sich vor mir neigt  
und die bis ans Kreuz geht  
- und darüber hinaus.

„Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ Joh 13,8



Das geht Petrus klar zu weit.  
Wie kann er seine ungewaschenen Füße,  
Symbol für ungeordnete Leidenschaft,  
Sünde, Schuld dem hinhalten,  
den er als seinen Messias erkennt...  
Wie kann er den, der von Gott kommt,  
den untersten Sklavendienst an ihm verrichten lassen...

Es fällt schwer, diese Freiheit Gottes, diese Entäußerung Jesu an sich geschehen zu lassen.  
Es fällt schwer, diesen Liebeserweis Gottes anzunehmen -  
sich seinem liebenden Erbarmen preiszugeben angesichts der „schmutzigen Füße“...

„Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.“ Joh 13,7



Jesus, der Revolutionär, stellt die herkömmlichen Beziehungen auf den Kopf, wenn er den Sklavendienst übernimmt. Da entäußert er sich selbst, nimmt Knechtsgestalt an (vgl. Phil 2,7) und verliert am Ende doch nicht seinen Status. Nachdem er den Dienst vollendet hat, richtet er sich neu auf.

Jesus bleibt der, der er ist und geht entschieden seinen Weg - es geht um die Liebe.

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“ Joh 13,15



Diese Worte laden uns ein, es ihm nachzutun - als Revolutionäre in Sachen Liebe aus dem Rahmen zu treten und etwas völlig Befremdliches zu tun, als seine Nachfolger/innen.

Da spielt es dann keine Rolle, was andere von uns denken, solange wir Jesus Glauben schenken. Christen haben schon immer seltsame Dinge in dieser Welt getan. Sie müssen sich nicht deren Regeln und Gepflogenheiten unterwerfen. Es gilt jedoch ein Kriterium: Die seltsame Handlung muss Jesus nachahmen, was geschieht, wenn die göttliche Liebe handgreiflich wird....

*Eine gesegnete Vorbereitungszeit auf Ostern hin und frohe Ostern wünscht Ihnen/Euch im Namen aller Steyler Missionsschwestern*

Sr. Dorothee Laufenberg